



LEITLINIEN FÜR ERWACHSENENBILDUNG IN DER DIÖZESE GRAZ-SECKAU

Diese Leitlinien sind verbindlich für alle mit (Erwachsenen)bildungsmaßnahmen betrauten Personen in der Katholischen Kirche Steiermark.

Stand 26. Jänner 2022

1 GRUNDLAGEN

Jedes kirchliche Handeln gründet sich in Wort und Beispiel Jesu Christi, der gekommen ist, damit die Menschen „das Leben haben und es in Fülle haben“¹. Die Kirche als Gemeinschaft in seiner Nachfolge versucht, dieses Ziel zu verwirklichen. Für ein Leben in Fülle ist die Kirche in den verschiedenen Dimensionen ihres Wirkens wie der Nächstenliebe, der Verkündigung, der Liturgie und der Gemeinschaft tätig. Ein wesentliches Element jedes kirchlichen Handelns ist dabei Bildung². Es kommt aus der Überzeugung, dass Gott den Menschen als Person, als sein Abbild³ geschaffen hat. Gott hat ihm Freiheit und Vernunft gegeben sowie den Antrieb, sich zu entfalten und zu entwickeln. Der Mensch soll seinen Lebens- und Glaubensweg in Verantwortung gehen und seine Mit- und Umwelt gestalten. Kirchliche Bildung dient im Ganzen in Freiheit und Respekt immer dem Ziel, den Menschen in seiner Gesamtheit zu fördern und zu stärken: in seiner Orientierungsfähigkeit und seinem Reflexions- bzw. Urteilsvermögen, in seinen Möglichkeiten für aktive soziale Teilhabe sowie in der Vertiefung seiner Spiritualität und seines Glaubens.⁴

Um dieses Ziel in einer Zeit zunehmender Dynamisierung, größerer werdender Pluralität, Diversität und Komplexität zu verwirklichen, ist eine Initiative nötig, die „kritisches Denken lehrt und einen Weg der Reifung in den Werten bietet“⁵. Hierdurch wird die Person in ihren Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten sowie in ihrer Diskursfähigkeit gestärkt. Insbesondere ist der ganzheitliche Bildungsansatz, einhergehend mit der Entwicklung und Stärkung von Eigenverantwortung, solidarischer Handlungen und spiritueller Tiefe, umso dringlicher, um auf gesellschaftliche Missstände hinzuweisen und aktiv Position zu beziehen: „Der Einsatz für Bildung, die Entwicklung solidarischer Haltungen, die Fähigkeit, das menschliche Leben ganzheitlicher zu begreifen, die spirituelle Tiefe sind notwendig, um den menschlichen Beziehungen Qualität zu verleihen, damit die Gesellschaft selbst auf ihre Ungerechtigkeiten, Verirrungen sowie Machtmissbräuche in wirtschaftlichen, technologischen, politischen und medialen Bereichen reagieren kann.“⁶ In diesem Sinne nimmt katholische Erwachsenenbildung den Auftrag an, mündige Christinnen und Christen zum Handeln in Kirche und Gesellschaft zu befähigen und ihre Möglichkeiten der sozialen Teilhabe, d. h. aktiv am gesellschaftlichen Leben zu partizipieren, zu erweitern.

Um diesen Auftrag erfüllen zu können, umfasst katholische Erwachsenenbildung alle Dimensionen des menschlichen Lebens und ist, da der Mensch sich sein ganzes Leben hindurch entwickelt und lernt, ein ihn dauerhaft begleitender Prozess. Sie hat seine Individualität und seine konkrete Lebenssituation im Blick und verbindet diese zugleich mit den Lebenswelten, gesellschaftlichen Gegebenheiten und Herausforderungen, in die der Mensch eingebunden ist bzw. die er bewältigen muss. In der Diözese Graz-Seckau sorgen Bildungseinrichtungen und mit Bildungsmaßnahmen betraute Abteilungen, gebündelt im Forum katholischer Erwachsenenbildung⁷ und im Netzwerk Erwachsenenbildung⁸, für die konkrete Umsetzung.

Katholische Erwachsenenbildung leistet somit einen wichtigen und spezifischen Dienst im öffentlichen Leben. Abgeleitet aus dem 2. Vatikanischen Konzil, erfüllt sie den diakonischen Auftrag, ein „Fenster zur

¹ Joh 10,10.

² Wie vom Bischof und der Steuergruppe am 17.6.2016 festgelegt, folgen die Implikationen zum Begriff ‚Bildung‘ den Grundgedanken des Konzilsdokuments *Gravissimum Educationis* sowie den thematischen, zumal auf die Deutsche Bischofskonferenz rekurrierenden Ausführungen in den Kapiteln 1.2 und 5 der diözesanen ‚Bildungslandkarte Erwachsenenbildung‘.

³ Vgl. Gen 1.

⁴ *Gaudium et spes* 1.

⁵ *Evangelii Gaudium* 64.

⁶ Papst Franziskus, *Fratelli tutti*, 167.

⁷ Das ‚Forum katholischer Erwachsenenbildung‘ (Netzwerk 1) umfasst: Katholisches Bildungswerk, Bildungsforum Mariatrost, Haus der Frauen, Katholische Frauenbewegung, Familienreferat, Forum Glaube–Wissenschaft–Kunst.

⁸ Das ‚Netzwerk Erwachsenenbildung‘ (Netzwerk 2) umfasst alle diözesanen Einrichtungen mit EB-Anteil lt. Beschluss Konsistorium 2019.

Welt“ zu sein: Sie unterstützt den Menschen dabei, Werte einzuüben und zu vertiefen, das eigene Leben eigenverantwortlich zu gestalten und sich insbesondere für Arme und Benachteiligte einzusetzen. Wie es das Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark *Gott kommt im Heute entgegen* betont, geht sie dabei „vom Leben der Menschen aus“, nimmt Nöte und Ängste wahr und entwickelt dahingehend entsprechende Angebote: „Wir wenden uns vermehrt jenen zu, auf die wenig gehört wird, geben ihnen eine Stimme und setzen uns für sie ein, zum Beispiel Kranke, Arbeitslose, Einsame, Ungeborene, junge Menschen, Alte, sozial Benachteiligte, Migrantinnen und Migranten, Alleinerziehende, Menschen mit Beeinträchtigungen.“⁹

Um durch katholische Bildungsarbeit das „Fenster zur Welt“ aufzustoßen, gestalten wir diese „gemeinsam mit den Menschen in ihren unterschiedlichsten Lebenswirklichkeiten“ und „setzen uns kontinuierlich mit Trends und Entwicklungen auseinander – lokal und überregional, in Gesellschaft, Technik und Wirtschaft“¹⁰. Auf Basis aktueller Erkenntnisse aus Theologie, Human- und Naturwissenschaften entwickeln wir qualitätsvolle Bildungsangebote und unterstützen mit ihnen „ein den Zeichen der Zeit entsprechendes Leben und Wirken der Kirche“¹¹ maßgeblich.

Zugleich besteht der zeitgemäße Auftrag katholischer Bildung darin, „Fenster zur Kirche“ aufstoßen, d. h. mit entsprechenden (theologischen) Angeboten in die Tradition der Kirche und ihre aktuelle, bunte kirchliche Arbeit hineinblicken zu lassen. Dabei greift sie Fragen von kirchenfernen Menschen nach dem Wesen des Christentums, des Evangeliums, nach Spiritualität und Glauben auf und entwickelt, auf Basis dieser Fragen, neue Bildungsformate. Durch diese Fragen herausgefordert, geht es katholischer Bildungsarbeit darum, Glaubenswissen und spirituelle Erfahrungen zu ermöglichen.

Zur gelingenden Durchführung kirchlicher Bildungsangebote ist es unumgänglich, dass sie vom „Leben der Menschen“ ausgeht: „Wir nehmen die Menschen in ihren Lebenswirklichkeiten, in ihrer Sehnsucht nach einem gegliückten Leben und in ihren Fragen ernst.“¹² Auf der Basis des christlichen Glaubens und in Verbindung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen versuchen wir, mittels unserer Bildungsangebote Antworten zu geben, die den und die Einzelne:n in seiner bzw. ihrer Lebensführung, unter wachsenden gesellschaftlichen Herausforderungen, unterstützt sowie das solidarische Miteinander fördert. Demnach erfüllt katholische Bildung – wie die Kirche im Ganzen – keinen Selbstzweck, sondern dient dieser Aufgabe.

Folglich sollen bei aller legitimen Vielfalt die didaktischen Parameter der Entwicklung und Durchführung von Bildungsangeboten besonders auf folgende Elemente ausgerichtet sein: die individuelle Lernsituation der einzelnen Teilnehmer:innen, vor allem jeweils deren individuellen Lernbedürfnisse, bzw. die der jeweils angesprochenen Zielgruppe(n), die klare Herausarbeitung des Angebotsziels und hierauf aufbauender Feinziele sowie die abwechslungsreiche, möglichst handlungsorientierte Ausgestaltung des Angebots. Weiters sollen die Förderung individueller Stärken, die Gestaltungsfreiheit des und der Einzelnen, ethische bzw. soziale und spirituelle Orientierung(en) sowie die Förderung eigenständigen, kritischen Denkens und Handelns, stärkender Begegnung und solidarischen Miteinanders Berücksichtigung finden.

Wir gestalten unsere Bildungsarbeit so, „dass Kirche für die Menschen [als] präsent und berührbar“¹³ erlebbar wird. Diese kontinuierliche Ausrichtung auf ein Leben in Fülle, das Lebensrealitäten bewusst wahrnimmt und aufgreift, macht kirchliche Bildung authentisch und glaubwürdig. Sie bringt auch das immer nötige Engagement der Kirche für eine vitale und humanistische Gesellschaft im globalen Horizont entsprechend der katholischen Soziallehre zum Ausdruck. Die Kirche darf sich besonders in ihrer Bildungstätigkeit nicht in bequeme (auch inhaltliche) Nischen zurückziehen, die einen trügerischen

⁹ Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark, S. 11.

¹⁰ Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark, S. 7.

¹¹ Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark, S. 7.

¹² Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark, S. 7.

¹³ Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark, S. 7.

Schutz bieten, sondern muss ihre „öffentliche Rolle“ wahrnehmen, d. h. sich in den „Dienst der Förderung des Menschen und der weltweiten Geschwisterlichkeit“ stellen.¹⁴ Indem kirchliche Bildungsarbeit im „[V]ertrauen auf die Gegenwart Gottes in jedem Menschen“ versucht, Antworten auf die aktuellen Fragen der Zeit und Orientierung zu geben, leistet sie einen aktiven Beitrag zeitgemäßer Erneuerung einer kraftvollen Kirche. Wesentlich ist hierbei, dass sich kirchliche Bildungsarbeit hinsichtlich ihrer Vorhaben und (nicht)erreichten Ziele kontinuierlich reflektiert: „Wir leben eine Kultur des verantwortungsvollen Experimentierens, die auch Fehler riskiert und daraus lernt.“¹⁵

Im Fokus katholischen Bildungsengagements sind Einzelpersonen und Gruppen, die benachteiligt sind. Das entspricht der unverzichtbaren kirchlichen Aufgabe, für jene einzutreten, die – aus welchen Gründen auch immer – von Armut, Ungleichheit, Marginalisierung oder Ausschluss aus der Gesellschaft betroffen sind.¹⁶ Kirchliche Bildung ist von ihrem Grundsatz her barrierefrei.¹⁷ Indem sie zudem mit Initiativen und Organisationen zusammenarbeitet, die Not wahrnehmen und sich um Lösungen bemühen, leistet katholische Erwachsenenbildung einen wesentlichen Beitrag zur Inklusion und somit zum Gemeinwohl in einer vitalen Gesellschaft.

In diesem Sinne ist Bildung ein entscheidender Teil der Pastoral und erweitert das Spektrum der pastoralen Bemühungen. „Da jeder Bildungsauftrag in der Gesellschaft zu verorten ist, wird gerade durch die Vielzahl unterschiedlicher Bildungsangebote ein Gesamtpastoralkonzept gestützt, das Menschen verschiedener Herkunft und Kirchenbindung gerecht wird.“¹⁸ Für die Lernprozesse der pastoralen Arbeit können die vielfältigen Kompetenzen der Erwachsenenbildung genutzt werden.

2 VERSCHIEDENE HANDLUNGSFELDER

Konkrete Handlungsfelder katholischer Erwachsenenbildung¹⁹ ergeben sich aus ihrem Kernauftrag, „vom Leben der Menschen auszugehen“, wie es das Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark auf den Punkt bringt.²⁰ Das, was die Menschen „in ihrer Sehnsucht nach einem geglückten Leben“ beschäftigt und bewegt, versuchen wir, immer ausgehend von der Botschaft des Evangeliums, zu deuten und mit Hilfe bedürfnisorientierter Angebote entsprechende Orientierung zu geben: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“²¹ Die heterogenen Bedürfnisse der Menschen in ihren konkreten Lebensräumen werden ebenso berücksichtigt wie theologische und kirchliche Entwicklungen. Die Vielfalt und Balance der einzelnen Handlungsfelder, in denen diese Bedarfe bzw. Fragestellungen eingebettet sind, sind eine große Stärke kirchlicher Bildungsarbeit.

Die Katholische Kirche Steiermark fokussiert sich derzeit vorwiegend auf folgende Handlungsfelder:

- **Glaube, Theologie und Spiritualität:**
Begleitung und Vertiefung der eigenen Spiritualität bzw. der Spiritualität in der Gemeinschaft sowie ein damit verbundenes auskunftsfähiges und dialogfähiges Glaubenswissen und einladendes Glaubenszeugnis sind eine wesentliche Grundlage für einen kompetenten Diskurs in der Ökumene, im Gespräch der Religionen miteinander sowie im gesellschaftlich-politischen Leben.

¹⁴ *Fratelli tutti*, 276.

¹⁵ Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark, S. 25.

¹⁶ Vgl. *Evangelii Gaudium* 53.

¹⁷ Vgl. *Evangelii Gaudium* 205.

¹⁸ Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung: *Erwachsenenbildung und Pastoral*, S. 3.

¹⁹ Vgl. Fußnoten 7 und 8: Die Träger der katholischen Erwachsenenbildung der Diözese Graz-Seckau sind hier genannt.

²⁰ Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark, S. 7.

²¹ *Gaudium et spes* 1.

- Generationen / familiäre Lebenswelten / Frauen- und Geschlechterforschung:**
Die zunehmende Vielfalt der familiären Lebenswelten, das Zusammenwirken der Generationen, die demographische Entwicklung und die Reflexion über die Familie als Lern- und Lebensort in Kirche und Gesellschaft sind wesentliche Impulsgeber für die kirchliche Bildungsarbeit, wobei entscheidende Veränderungen von Geschlechterrollen berücksichtigt werden. Der Auftrag katholischer Erwachsenenbildung besteht darin, der zunehmenden Vereinsamung alleinstehender Menschen unterschiedlichen Alters entgegenzuwirken, u. a. mit generationenübergreifenden Angeboten.
- Gesellschaftspolitik und ökologische Verantwortung:**
Ein Leben aus dem Glauben ist persönlich, aber nicht auf die private Sphäre begrenzt. Das umfassende, auch öffentliche Engagement von Christinnen und Christen für eine partizipative, humane Gesellschaft unter Berücksichtigung von Pluralität und Diversität, entsprechend der katholischen Soziallehre, ist dabei essentiell. Wesentlich ist, sich für ein friedvolles Miteinander unter Berücksichtigung diverser Gesellschaftswelten und ihrer sozialen Fragen, für Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Der verantwortungsvolle, nachhaltige Umgang mit unseren natürlichen Ressourcen, die Mitgestaltung einer ökologisch verantwortbaren Gegenwart und Zukunft sowie der qualitätsvolle Diskurs über Gefährdungen und Perspektiven in unserer globalisierten Welt sind zudem wichtige Eckpfeiler gesellschaftlichen Engagements.
- Lebens- und Gesundheitsbildung:**
Die konkrete Lebenssituation der Menschen sowie der ganzheitliche Gesundheitsansatz sind die Ausgangspunkte der kirchlichen Bildungsarbeit. Ziel ist, den:die Einzelne:n im Hinblick auf Orientierung und Gestaltung körperlicher und seelischer Gesundheit und im Hinblick auf die individuell unterschiedliche soziale Lebens- und Alltagsgestaltung zu stärken. Dazu gehört auch, das Bewusstsein für die Würde des menschlichen Lebens zu vertiefen.
- Kunst, Kultur & Wissenschaft:**
Sensibilität für Fragen der Zeit, wie sie sich in Kunst, Kultur und Wissenschaft äußern, ist ebenso wie der profilierte Diskurs über Erkenntnisse des akademischen und kulturellen Lebens ein wesentliches Handlungsfeld. Die Auseinandersetzung damit ist für die Vitalität und die Prägekraft der Kirche entscheidend. Kunst und Kultur werden als Ausdruck menschlicher Lebensbedingungen und -erfahrungen sowie als Handlungsfeld geistiger Auseinandersetzung und menschlicher Begegnung begriffen. Die Förderung kreativer bzw. künstlerischer Gestaltungsfähigkeit durch handlungsorientierte Angebote, u. a. mit dem Ziel der Förderung der Glaubensvertiefung und der spirituellen Erfahrung, spielen im Bereich der katholischen Bildung eine entscheidende Rolle. Die Einbindung des wissenschaftsbezogenen Diskurses als auch Erkenntnisse im Bereich des Wissensmanagements werden an Bedeutung zunehmen.
- Digitalisierung:**
Digitalisierung und Mediatisierung prägen die Gesellschaft stark und sind auch aus dem kirchlichen Bildungsbereich nicht mehr wegzudenken.²² Auf der Basis der Grundsätze des lebensbegleitenden Lernens²³ spielt das didaktische Ziel, über möglichst die ganze Lebensspanne hinweg mit Hilfe bedürfnisorientierter digitaler Tools und Medien neue moderne Lernzugänge zu schaffen sowie das Lernen an sich effektiver, leichter handhabbar und anschaulicher zu gestalten, eine immer wichtigere Rolle.

²² Siehe hierzu die *Digitalisierungsstrategie* der Katholischen Kirche Steiermark, v.a. das Ziel „digitale Bildung“: „Menschen durch digitale Formate befähigen und ermächtigen bzw. digitales Lernen ermöglichen.“

²³ Vgl. *LLL:2020 – Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich*.

Daneben ist, aufgrund der weiter zunehmenden Digitalisierung unserer Gesellschaft und der damit verbundenen Herausforderungen, v.a. am Arbeitsmarkt, die notwendige Erweiterung digitalen Know-hows (z.B. in Bezug auf die Benützung und Anwendung von Plattformen und Methoden) zu einem weiter stark anwachsenden Handlungsfeld geworden.

Nicht zuletzt wird der durch kirchliche Bildungsangebote ermöglichte Diskurs über die Auswirkungen der Digitalisierung auf unsere Gesellschaft insgesamt wie auch auf das Leben des:der Einzelnen weiter an Bedeutung zunehmen. Dabei stehen soziologische Themen, wie die durch die Digitalisierung sich verstärkenden Veränderungen auf das Zusammenleben der Generationen, ebenso im Mittelpunkt wie Fragen zur psychischen und physischen Gesundheit. Diese sollte durch die zunehmende Nutzung digitaler Geräte positiv beeinflusst und entsprechend gestärkt werden.

- **Mitarbeiter:innenbildung und Qualifizierung Ehrenamtlicher:**

Die Weiterbildung bzw. -qualifizierung von Mitarbeiter:innen und Ehrenamtlichen basiert auf den Grundsätzen der Personal- und Engagementstrategie der Diözese Graz-Seckau: „Eine wichtige Zielsetzung [...] ist es, die rechtzeitige Verfügbarkeit von Personal sicherzustellen, um aktuelle und zukünftige Aufgaben bewältigen zu können: Die richtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter [...] mit den richtigen Qualifikationen müssen zur richtigen Zeit und am richtigen Ort eingesetzt werden können.“²⁴ Um dieses Ziel zu erreichen und gleichzeitig den vorgegebenen Budgetrahmen einzuhalten, „orientiert sich [die Personalarbeit in der katholischen Erwachsenenbildung] an aktuellen Standards von Personalarbeit und hat zukünftige Entwicklungen im Blick“²⁵. Die Stärkung ehrenamtlichen Engagements, die Förderung der sozialen Vielfalt der Mitarbeiter:innen mit ihren unterschiedlichen Talenten, die Pflege interner und externer Netzwerke sowie einer konstruktiven Kultur im Umgang mit Fehlern sind diesbezüglich in der katholischen Erwachsenenbildung wesentlich, um ihrem hohen Qualitätsanspruch zukünftig gerecht zu werden.²⁶

„Eine lebensphasenorientierte Weiterentwicklung, die lebenslanges Lernen der Mitarbeiter:innen fordert und fördert“²⁷, wird intensiv gepflegt. Hierfür werden, auf der Basis der Zielsetzungen der einzelnen Organisationen und aktueller gesellschaftsbezogener Erfordernisse (z.B. Erweiterung digitalen Know-hows), Aus- und Weiterbildungsstandards festgelegt und umgesetzt. Hierdurch sollen sich die einzelnen Organisationen in ihrer sozialen Vielfalt als attraktive, innovative Arbeitsorte weiter etablieren. Professionelles, d. h. durchgängig agierendes Ehrenamts- und Freiwilligenmanagement auf allen Ebenen, das zudem den Grundsätzen von Achtsamkeit und Partizipation verpflichtet ist, nimmt dabei einen hohen Stellenwert ein.²⁸ Auf inhaltlicher Ebene ist die Förderung und Umsetzung der in der Personalstrategie festgehaltenen Kernkompetenzen²⁹ entscheidend, um „eigenverantwortliches Lernen, Entwickeln und Gestalten“ aller Mitarbeiter:innen, die im Bereich katholischer Erwachsenenbildung tätig sind, dauerhaft zu gewährleisten.³⁰

²⁴ *Personalstrategie* der Diözese Graz-Seckau (2019), S. 2, Einleitung.

²⁵ *Ibid.*, S. 2, „Strategische Ausrichtung“.

²⁶ Vgl. *Personalstrategie* der Diözese Graz-Seckau (2019), S. 2, „Strategische Ausrichtung“.

²⁷ *Personalstrategie* der Diözese Graz-Seckau (2019), S. 2, „Strategische Ziele, 2.3.2., Ziel 6“.

²⁸ Siehe v.a. die *Engagementstrategie* der Diözese Graz-Seckau, S. 13 ff.: „Die Kirche vor Ort – in Pfarren, Kirchorten und Einrichtungen – wird wesentlich von freiwillig engagierten Christ/innen getragen, gestaltet und verantwortet. Hauptamtlich Tätige ermöglichen dies, unterstützen und begleiten freiwillig Engagierte.“ Siehe auch die *Personalstrategie* der Diözese Graz-Seckau (2019), S. 2, „Strategische Ziele, 2.3.2., Ziel 2“.

²⁹ Die genannten sieben Kernkompetenzen sind: 1) Kirchliches Grundverständnis, 2) Entwicklungsbereitschaft und Innovationsfähigkeit, 3) Vernetzendes Denken und Handeln, 4) Qualitätsorientierung, 5) Soziales Bewusstsein, 6) Kommunikationsfähigkeit, 7) Fachkenntnis. Siehe *Personalstrategie* der Diözese Graz-Seckau (2019), Kap. 4.7.2.

³⁰ *Personalstrategie* der Diözese Graz-Seckau (2019), Kap. 4.7.3.

3 ZIELGRUPPEN

An folgende Zielgruppen richtet sich das kirchliche Bildungsangebot in seinen unterschiedlichen inhaltlichen Zielsetzungen sowie didaktisch-methodischen Ausgestaltungen³¹:

- Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene (18–25 Jahre)³²
- Menschen mittleren Alters
- ältere und hochaltrige Menschen
- haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter:innen
- Alleinstehende
- Alleinerziehende
- arme und sozial benachteiligte Menschen
- kranke, arbeitslose und einsame Menschen
- Menschen an Wendepunkten ihres Lebens
- Migrantinnen und Migranten, v.a. Menschen mit Fluchthintergrund
- Menschen mit Beeinträchtigungen / Behinderung

4 ORTE KIRCHLICHER BILDUNG

„Wir sind Teil der Gesellschaft und gestalten diese mit. Ihre aktuellen Herausforderungen, Fragen und Möglichkeiten bewegen auch uns.“ Auf der Grundlage dieses, im Zukunftsbild festgehaltenen aktiven gesellschaftlichen Engagements setzt katholische Bildung bei den Bedürfnissen der Menschen an, ermöglicht „gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Diskurs und [...] hält das Evangelium präsent“.³³

Damit sich die Vielfalt und Aktualität katholischer Bildung in den genannten Handlungsfeldern entfalten kann, werden, gemäß dem Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark, die Bildungsangebote vorrangig in kirchlichen Bildungshäusern bzw. -räumen stattfinden und, darüber hinaus, auch an „neuen Kirchorten“ – dort, wo Menschen anzutreffen sind bzw. auf unsere Bildungsangebote stoßen, „die bisher nicht regelmäßig (oder gar nicht) am kirchlichen Leben teilgenommen haben“.³⁴ Hierzu gehören u. a. Bibliotheken, Museen, Schulen, Konzertsäle, Theater, Veranstaltungsräume nichtkirchlicher Bildungsanbieter, Turnhallen, Gefängnisse oder Asylheime sowie Räume im öffentlichen Raum, wie zentrale Plätze einer Stadt, Parks oder Gärten. Die innovative Ortswahl unterstreicht das Ansinnen qualitativvoller katholischer Bildung, über das Bekannte und Gewohnte hinauszugehen und dort Angebote zu machen, wo Menschen sich aufhalten, wo sie leben.

Ziel ist, dass Kirche im Lebensraum der Menschen eine positiv gestaltende Kraft ist: Menschen sollen mit ihrem Leben „Platz finden, aufatmen können, Stärkung finden, mitgestalten, die Nähe Gottes erfahren, Fragen stellen, feiern, Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter finden – und die Intensität ihrer Beteiligung selbst bestimmen“.³⁵ Dadurch, dass kirchliche Bildung sowohl in traditionell verankerten als auch an

³¹ Vgl. Zukunftsbild, S. 11.

³² Die Bezeichnung „junge Erwachsene“ findet sich insbesondere im arbeitsmarktpolitischen Kontext (z.B. siehe: [AMS_report_138_139 - Jugendliche.pdf \(ams-forschungsnetzwerk.at\)](#)). Im kirchlichen Kontext wird diese Zielgruppe mitunter anders bezeichnet (z.B. „junge Menschen“).

³³ Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark, S. 15.

³⁴ Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark, S. 13.

³⁵ Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark, S. 13.

neuen kirchlichen Begegnungs- und Erfahrungsorten stattfindet – immer in direktem Bezug zu den realen Lebensbedingungen und -erfahrungen der Menschen –, wird sie sich weiterentwickeln. In diesem Sinne ist auch zukünftig eine „heilsame Dezentralisierung“³⁶ sinnvoll, um einzigartige Andersorte³⁷ kirchlicher Bildung zu gestalten.

Schwerpunkte, Methoden und Zugänge kirchlicher Bildung werden dabei von den einzelnen Bereichen bzw. Einrichtungen der Katholischen Kirche Steiermark im Blick auf das Ganze gewählt. Die erwähnte bereichernde Vielfalt von Themen, didaktisch-methodischen Zielsetzungen und Umsetzungsmöglichkeiten, die Wahl der Veranstaltungsorte und der Referent:innen sowie Evaluierungsmaßnahmen werden verantwortungsvoll und nachhaltig in Inhalt, Finanzierung und Organisation im Blick auf die diözesanen Leitlinien gestaltet. Dabei spielt die „Zusammenschau aller Bereiche, die immer besser aufeinander abgestimmt werden“³⁸, eine entscheidende Rolle – v.a. derjenigen Orte, an denen durch Netzworkebildungen kirchlicher wie nichtkirchlicher Einrichtungen ein interdisziplinärer Diskurs über aktuelle Fragen in Kirche und Gesellschaft auf einer offenen Plattform in hoher Qualität stattfinden kann.

Mittels dieses Diskurses und durch Begegnung in unterschiedlichen realen wie auch digitalen Settings der Seelsorgeräume zielen die Bildungsangebote darauf ab, „Kirche für die Menschen präsent und erlebbar“³⁹ zu gestalten. Die kirchlichen Bildungshäuser und -organisationen erfüllen diesbezüglich eine wesentliche Funktion, indem sie ihre eigenen Räumlichkeiten bespielen, in denen die Menschen Orientierung und Stärkung finden sollen, und zugleich an anderen Erfahrungsorten, teilweise durch neue Allianzen bzw. Netzworkebildungen sowie mittels digitaler Tools, „das Fenster zur Welt aufstoßen“.

5 MITARBEITER:INNEN IN DER KIRCHLICHEN BILDUNG

Kirchliche Bildung lebt besonders von den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen, die mit ihr befasst sind.⁴⁰ Es ist daher wünschenswert, dass alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen deren Grundlagen kennen und über die Möglichkeiten verfügen, sie in ihrem Umfeld umzusetzen und zu erweitern. Das eigene Tun ist dabei stets auf Jesus Christus ausgerichtet: „Jesus und seine Botschaft sind die VorGabe, das Geschenk und die dauernde Aufforderung zu einer grundlegenden Neuorientierung.“⁴¹ Auf der Grundlage dieser Zielrichtung begleiten die mit der Entwicklung und Umsetzung kirchlicher Bildungsangebote betrauten ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen Menschen in ihrer Lebensgestaltung. Verantwortungsvoll, vernetzt und wirkungsorientiert agierend, ermutigen und stärken sie andere durch das Teilen von Wissen, durch konkrete Begegnung sowie durch die Entwicklung und Gestaltung gemeinsamer Initiativen.⁴²

Notwendig hierfür ist, dass die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter:innen „ungewohnte, fremde, nicht vertraute Lebensräume“ betreten⁴³ und offen sind für die sie umgebende Realität. Zugleich ist ein für sie angemessenes Angebot an kurz-, mittel- und langfristig orientierten Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten unerlässlich. Beide Aspekte stellen sicher, dass die Mitarbeiter:innen ihrer Verantwortung für die ihnen begegnenden bzw. ihnen anvertrauten Menschen noch besser gerecht werden können. Da

³⁶ Vgl. *Evangelii Gaudium* 16.

³⁷ Vgl. *Evangelii Gaudium* 20 bzw. die *Impulse für die Pastoral* der Erzdiözese Freiburg 1/2014.

³⁸ Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark, S. 27.

³⁹ Zukunftsbild der Katholischen Kirche Steiermark, S. 7.

⁴⁰ Vgl. *Personalstrategie* der Diözese Graz-Seckau, S. 1.

⁴¹ Zukunftsbild. S. 5.

⁴² Zukunftsbild. S. 9.

⁴³ Zukunftsbild. S. 9.

die Tätigkeit jeder kirchlichen Mitarbeiterin und jedes kirchlichen Mitarbeiters eine wesentliche pastorale Dimension enthält,⁴⁴ sind dabei Unterstützung und Zusammenwirken von Personen mit verschiedenen Arbeitsbereichen wünschenswert. Dem Ehrenamt im Bildungsbereich kommt dementsprechend ein besonderer Stellenwert zu: Der tief im Menschen verwurzelte Wunsch, durch das eigene Tun etwas Sinnvolles beizutragen und etwas mitzugestalten, kann durch das Ehrenamt verwirklicht werden. In dieser sinnstiftenden Funktion fungiert ehrenamtliches Engagement als wesentlicher Träger kirchlicher Bildung und fördert die Vielfalt von Kirche in beträchtlichem Ausmaß.

Insbesondere durch ehrenamtlich tätige Mitarbeiter:innen können Menschen, die den Dienst kirchlicher Bildungseinrichtungen in Anspruch nehmen,⁴⁵ diese grundlegende Dimension glaubwürdig erleben. Dafür ist eine aktive, engagierte und profilierte Arbeit in Freiheit und Respekt nötig. Eine angemessene Form der internen und externen Kommunikation ist wichtig, die kompetent und dialogfähig ist sowie kirchliche Angebote und Themen bekannt macht.

Mitarbeiter:innen arbeiten in der Bildung authentisch, aktiv und begleitend. Die Einrichtungen sind so gestaltet, dass sie eine solche (zumal interdisziplinär ausgerichtete) Dynamik vor dem Hintergrund eines reflektierten katholischen Profils ohne Vereinnahmung unterstützen. Wesentlich ist hierbei, dass die Mitarbeiter:innen stets „eine Haltung der Achtsamkeit und des Raumgebens [pflegen]“ und „blinden Aktionismus [vermeiden].“⁴⁶

Die Kompetenzen der Mitarbeiter:innen sind eine große Stärke, auf die es synergetisch und vorausschauend aufzubauen gilt. Ihre Fähigkeiten, an denen sie entsprechend den Prinzipien des lebenslangen Lernens beständig arbeiten, sind ein wesentlicher Fokuspunkt, der die Nachhaltigkeit der Bildungsarbeit stärkt. Ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter:innen ergänzen und bereichern einander durch ihre verschiedenen Zugänge und Aufgaben.

Die Balance dabei hängt von der Aufgabe und der Schwerpunksetzung der jeweiligen Einrichtung ab. Bereichernde Vielfalt, sinnvolle Synergien und inhaltliche Kompetenz werden maßgeblich dazu beitragen, den kirchlichen Bildungsauftrag nachhaltig zu erfüllen und die Prägestärke kirchlicher Bildung in Hinblick auf den öffentlichen Diskurs und auf das Gemeinwohl zu erhöhen.

6 DIDAKTISCHE PRINZIPIEN, METHODIK

Die Entwicklung und Umsetzung kirchlicher Bildungsangebote orientieren sich, in engem Zusammenhang stehend mit den oben erwähnten Grundlagen, an folgenden didaktischen Prinzipien:

- „Das Prinzip der **Zielgruppenorientierung** verweist auf soziale Gruppen, die mit den Bildungsangeboten erreicht werden sollen. Grundlegend ist dabei die Erkenntnis, dass alle sozialen Gruppen spezifische Erwartungen an Weiterbildung haben und es für sie spezifische Bedarfe an Fort- und Weiterbildung gibt. Dementsprechend unterschiedlich müssen sie angesprochen werden.
- Die Pluralisierung von Lebenslagen, Lebensphasen und Lebensstilen verweist auf das didaktische Prinzip der **Lebensweltorientierung**.
- Das Prinzip der **Teilnehmer:innenorientierung** besagt, dass bei der Planung und Ausgestaltung von Bildungsangeboten die Orientierung an individuell unterschiedlichen Ausgangspunkten und Lerninteressen der Adressat:innen und Teilnehmenden grundlegend ist.

⁴⁴ Vgl. *Gaudium et spes* 1.

⁴⁵ Vgl. *Evangelii Gaudium* 24.

⁴⁶ Zukunftsbild, S. 9.

- Die **Handlungsorientierung** als weiteres Prinzip drückt aus, dass Lernen als Bildungsprozess sich nicht mit dem Kenntniserwerb begnügt, sondern auf ethisch begründetes, verantwortliches Handeln in Gesellschaft und Kirche ausgerichtet ist.
- Mit dem Prinzip der **Selbststeuerung des Lernens** wird die Tatsache anerkannt, dass jedes Lernen vom Lernenden mitgesteuert wird. Dabei spielen weitere Prinzipien wie die Lernzielorientierung, die Ressourcen-, Potenzial- und Kompetenzorientierung wichtige Rollen.⁴⁷

Diese Prinzipien verweisen auf den Grundgedanken einer **Ermöglichungsdidaktik**. Gemeint ist damit, dass subjektives Lernen dort gelingt, wo eine Verknüpfung von subjektiven Wirklichkeitskonstruktionen mit anderen thematischen, inhaltlichen Wissensbeständen vorliegt. Somit entsteht ein Lernraum, der subjektiv genutzt werden kann. Im Kontext katholischer Erwachsenenbildung geschieht hier eine inhaltliche Verknüpfung mit spezifischen Lebensphasen, -themen und -situationen. Ergänzt wird das didaktische Handeln durch den Einsatz vielfältiger Methoden, die entsprechend der Ziele Kopf, Herz und Hand ansprechen. Dadurch wird eine **Ganzheitlichkeit des Bildungsprozesses** möglich.

Angelehnt an Horst Siebert, verstehen wir unter „Methodik“ nicht nur „die Gesamtheit der Methoden, die im Lehr-Lernprozess eingesetzt werden“, sondern auch, in einem weiter gefassten Sinne, die „institutionellen Rahmenbedingungen“, wie den Lernort, die Dauer einer Veranstaltung, die eingesetzten Medien und die Lernbedingungen.⁴⁸ Im Mittelpunkt der methodischen Planung und Umsetzung stehen die Selbst- und Mitbestimmung der Lernenden: Die Wahl der Lernmethoden richtet sich nach dem Veranstaltungsziel und dementsprechend nach den Lernbedürfnissen und -kenntnissen der Teilnehmer:innen. Der Methodeneinsatz zielt darauf ab, die Kompetenzen der Teilnehmer:innen und, darüber hinaus, ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Voraussetzung für eine gelungene Methodenauswahl ist der „Dialog, die Interaktion zwischen Lehrkraft und Teilnehmer:innen“ und damit auch der Austausch und „die Verständigung über Lernbedürfnisse, Ziele, Voraussetzungen, Themen, Medien und Methoden“.⁴⁹

Aufgrund der Heterogenität einer jeden Zielgruppe, deren Mitglieder sich durch ihre Kenntnisse, ihre Lernerfahrungen und -bedürfnisse wie auch durch ihren individuell unterschiedlichen sozio-kulturellen Hintergrund unterscheiden, sollte der Methodeneinsatz abwechslungsreich sein und die aktuellen Kenntnisse der Lernpsychologie berücksichtigen. Auf diese Weise kann unterschiedlichen Lerntypen Rechnung getragen werden und die Motivation des/der Teilnehmenden, Neues zu lernen, aufrechterhalten werden. Um effektives Lernen zu garantieren, ist es zudem notwendig, durch Evaluierungsmethoden (im Bestfall zu unterschiedlichen Zeitpunkten der Lernveranstaltung) die Erreichung des Veranstaltungsziels und die hierfür eingesetzten Methoden zu überprüfen.

7 QUALITÄTSSICHERUNG

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind die Basis für alle Bildungsprojekte und Bildungsangebote: „Als katholische Kirche in der Steiermark setzen wir auf differenziertes und qualitätsvolles Handeln.“⁵⁰

Die besondere Qualität der katholischen Erwachsenenbildung liegt darin, dass sich die Bildungsangebote auf den christlichen Grundauftrag beziehen und vom „Leben der Menschen ausgehen“⁵¹. Um diese Qualität in der Bildungsarbeit zu gewährleisten und sie den Bildungsinteressierten und Fördergebern auch

⁴⁷ Vgl. *Leitlinien Katholische Erwachsenenbildung München und Freising*: [Leitlinien-Internetfassung.pdf \(keb-muenchen.de\)](#) (10.01.2022).

⁴⁸ Siebert, H. (2010). *Methoden für die Bildungsarbeit. Leitfaden für aktivierendes Lehren* (4. Aufl.). Bielefeld: W. Bertelsmann, S. 25. und vgl. *Methodik in der Erwachsenenbildung – Lehren/Lernen – Wissen – wb-web* (05.01.2021).

⁴⁹ Ibid.

⁵⁰ Zukunftsbild, S. 9.

⁵¹ Zukunftsbild, S. 1.

offiziell nachzuweisen, müssen alle gesetzlich anerkannten Erwachsenenbildungseinrichtungen der Diözese⁵² ein offiziell etabliertes Qualitätsmanagementsystem (wie ISO 9001:2015 oder LQW) mit externer Auditierung verwenden. Mit den Qualitätsmanagementsystemen orientieren sich die Bildungseinrichtungen an einer modernen, unternehmerischen Handlungsweise und integrieren diese entsprechend in ihrem Tätigkeitsfeld.

Zusätzlich beschreibt das Rahmenkonzept „Prüft alles und behaltet das Gute“⁵³ den Rahmen für Qualitätsmanagement in der gesamten Diözese und markiert Impulse, Qualitätsentwicklung zu fördern. Zentral für alle Qualitätsmanagementsysteme und Konzepte ist dabei die kontinuierliche Verbesserung als Basis aller Qualitätssysteme, entsprechend dem Regelkreis „Planen – Umsetzen – Überprüfen – Verbessern“.⁵⁴ Die Qualität der Angebote wird auch durch kontinuierliche Weiterbildungen der in der Erwachsenenbildung tätigen Haupt- und Ehrenamtlichen gewährleistet.

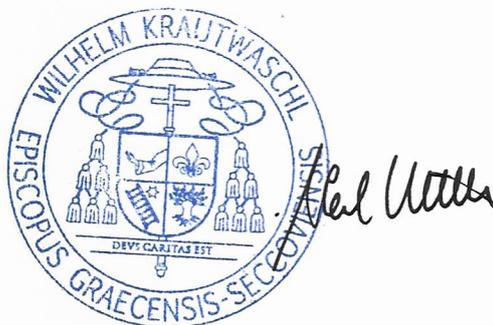
Die vorliegende Version beruht auf den 2016 erstellten Bildungsleitlinien. Sie wurde von folgender Projektgruppe überarbeitet: Ute Paulweber, Kathrin Karloff, Martina Platter, Anna Pfleger, Christian Brunthaler, Barbara Krottil, Manuela Reichl.

Mitgeltende Dokumente der Diözese Graz-Seckau: Standards für Bildungsmaßnahmen, Prozesse, Personalstrategie, Engagementstrategie, Digitalisierungsstrategie, Zukunftsbild.

Freigegeben im Konsistorium am 8.2.2022.

In Kraft gesetzt von Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl am 22.2.2022.

Ord.-Zl.: 12 EB 1-22



⁵² Dies sind: Katholisches Bildungswerk Steiermark, Bildungsforum Mariatrost, Haus der Frauen, Familienreferat, Katholische Frauenbewegung, Forum Glaube–Wissenschaft–Kunst.

⁵³ *Qualitätsmanagement in der Katholischen Kirche Steiermark, Rahmenkonzept, Anhang S. 2.*

⁵⁴ *Qualitätsmanagement in der Katholischen Kirche Steiermark, Rahmenkonzept.*